

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Olme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Krenzberg, Nadebornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell u., Halber i. Westfalen

Telefonnummer Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 67

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92

Halber
Freitag, den 20. März

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondruckschrift oder deren Raum 15 Pfg., Reklamspalte 40 Pfg. — Jede Robatbewilligung wird hinsichtlich bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seltensalzen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Unsere Seeflotte auf Reisen.

Die bisher an den Küsten Südamerikas kreuzende deutsche Marine Division ist in die Magelhaensstraße eingefahren, um in den Stillen Ozean zu gelangen. Seegewalt ist das imponierendste, weil sie über alle Ozeane reicht. Ein Staat mag von einem Soldatenvolk bewohnt sein, das der Schrecken seiner Feinde ist, aber diese Feinde sind seine Nachbarn, und über deren Grenzen hinaus reicht der Eindruck der Waffengewalt nicht mehr. Schon die Spanier müssen sich mit den Franzosen stellen, während sie vor uns sicher sind; und vor den Österreichern haben selbst die Russen mehr Respekt, als die Griechen. Welches Volk aber, abgesehen allein etwa von den Schweizern in ihren Binnenbergen, wüßte nicht, was England bedeutet? Der lange Arm der Britenflotte reicht eben überallhin.

Vor zwei Jahrzehnten waren auch wir in der Lage, überall im Ausland unsere Flagge zu zeigen und den Völkern Achtung vor uns zu lehren, obwohl unsere Seemacht damals noch winzig war. Aber wir konnten sie eben hinauschieben. Es war noch nicht nötig, daß wir täglich in der Nordsee auf Latzer lagen, täglich eines Überfalles gewärtig. Seit 1895 mußten wir das tun. Die Haltung der Engländer ward damals so bedrohlich, daß es ein Verbrechen gewesen wäre, die heimischen Gewässer zu entlösen. Der Zwang zu ständigem Aufmarschieren ist noch stärker geworden, hat dann im kritischen Jahre 1911 seinen Höhepunkt erreicht. Unsere Vektoren lösten ja auch ein überflüssiges Geschwader nach dem anderen auf, namentlich das in Ostasien, und zogen alle großen Schiffe in die Heimat. Sogar das Mittelmeer war in den letzten Jahren kaum besetzt, während die Nordsee und der Kanal von Schiffsgeschützen nur so starren.

In den letzten Monaten ist endlich eine kleine Entspannung eingetreten. Wir haben die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen sofort dazu benutzt, um unseren Vektoren einen starken Vertrauensbeweis zu geben: wir entsandten eine „detachierte Division“, bestehend aus zwei ganz modernen Großkampfschiffen und einem neuen Kreuzer, auf weite Fahrt an die Küsten Afrikas und Südamerikas. Auf Monate hinaus haben wir uns also etwa eines Zwölftels der Kampfkraft unserer Schlachtflotte begeben.

Die Rechnung scheint richtig zu sein, es sieht friedlich aus, wenigstens zwischen uns und England. Und so können wir denn ohne große Besorgnis die Fahrt unserer Panzerriesen mitansehen. Fast überall in der Welt haben wir nur kleine „Stationäre“ zum Schutze des Deutschums, Kreuzer und Kanonenboote, bis zu der winzigen „Lorelei“ vor Konstantinopel herunter, die schon mehr ein Vergnügungsdampfer ist. Auf der amerikanischen Seite des atlantischen Ozeans, quer über den ganzen Erdball hinweg, von Labrador bis Feuerland über die unruhigen mittelamerikanischen Staaten hinweg, hat zehn Jahre lang nur der kleine Kreuzer „Bremen“ die deutsche Flagge gezeigt, er ganz allein. In Ostasien allerdings haben wir ein ständiges Kreuzergeschwader, in dem die „großen“ Kreuzer „Fürst Bismarck“ und „Kaiserin Augusta“ heute freilich — denn sie sind recht alt — schon mit den Maken der kleinen Kreuzer sich berühren. Aber im Mittelmeer, an dessen Küsten wir so starke Interessen

haben, zeigte sich neben der „Lorelei“ nur gelegentlich ein Kadettenschiff, ein schwimmendes Gymnasium. Erst in den letzten Monaten macht der große Kreuzer „Goeben“, ein ganz modernes Schiff, im Ägäischen Meer und in der Adria berechtigtes Aufsehen; nur ist auch er kein für diesen Dienst bestimmter Auslandskreuzer, sondern man hat durch seine Entsendung einfach eine Lücke in die Schlachtflotte gerissen, wo er natürlich völlig unersetzlich ist.

Wenn die Flagge im Ausland nur selten auftaucht, so schadet das nicht nur unserem Ansehen, sondern es ist auch ein Nachteil für die Bemanning der Flotte selbst. Was treibt denn den Kadetten, den Schiffsjungen zum Kaiserlichen Dienst? In den meisten Fällen doch die unbestimmte Hoffnung auf romantische Fahrten in weite Länder. Statt dessen aber erleben die jungen Leute während des größten Teils ihrer Dienstjahre nur den Dienst auf der harten stürmischen Nordsee. Schon aus diesem Grunde wurde es mit Freuden begrüßt, daß die „detachierte Division“ weit über 2000 Mann an ferne Gestade mitnehmen konnte.

Jetzt suchen die deutschen Schiffe nach den Küsten des Atlantischen auch die des Stillen und Großen Ozeans auf, nachdem sie in allen großen Häfen Westafrikas, namentlich der deutschen Kolonien, gewesen sind, dann in Südamerika in Rio de Janeiro, in Buenos Aires, in Montevideo und andern Plätzen. Da haben die dortigen Republikaner natürlich die Augen aufgesperrt! Nun hatten sie den augenscheinlichen Beweis nicht nur von Deutschlands Seegewalt, sondern auch von der Güte seines Flottenmaterials und von der trefflichen Disziplin der Bemanning. Dazu kommt, daß gerade Argentinien mit Vessellungen in England und Frankreich keine guten Erfahrungen gemacht hat und statt der dort gekauften Torpedoboote sich deutsche besorgen mußte. Dreadnoughts kaufen die Brasilianer, die Argentinier und die Chilenen immer noch bei den Briten, aber jetzt können sie sehen, daß die Deutschen — auch in diesem Artikel hervorragendes leisten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die preussische Landesversorgungs-Kommission hat ihre Berliner Beratungen abgeschlossen. Am letzten Sitzungstage wurde darüber beraten, welche Anforderungen an den Inhalt der Gefäßbücher zu stellen seien. Die Referenten betonten übereinstimmend, daß die Dokumente so beschaffen sein müßten, daß sie dem Richter und Buchführer die Ermittlungen der Abstammung der Buchführer mit Bequemlichkeit ermöglichen und zweifelsfrei den Nachweis der Abstammung aller Vorfahren innerhalb der organisierten Buchten ergeben. Die weiteren Beratungen galt der Prüfung des Halbluts durch Nennen, Geländereise, Querscheideformen, der Veranstaltung von Turnieren und der Prüfung des Kaltbluts. Die von den Referenten eingebrachten und im Laufe der Diskussion besprochenen Leitsätze wurden von der Regierung als Material für weitere Erwägungen übernommen. Den Verhandlungen wohnten auch der preussische Landwirtschaftsminister und der Kriegsminister bei.

+ Um die Einführung des 24-Stundentages für den Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr, wie er in der Schweiz gewünscht wird, zu ermöglichen, hat die Schweiz

ihre Gesandtschaften in Berlin und Wien jetzt beauftragt, sich in dieser Angelegenheit mit den zuständigen Behörden des Deutschen Reiches und Österreichs in Verbindung zu setzen. Nur der Umstand, daß diese beiden Länder die durchgehende Zählung noch nicht besitzen, hat den schweizerischen Bundesrat bisher abgehalten, seinerseits die geplante Erneuerung aufzunehmen.

+ An der ordnungsgemäßen Durchführung der Fleischbeschau sind wegen zahlreicher Fleischvergiftungen, die in letzter Zeit vorkamen, Zweifel aufgetaucht. In einem Rundschreiben des preussischen Ministers wird infolgedessen darauf hingewiesen, daß die mit der Beaufsichtigung der Fleischbeschau betrauten Beamten von der Feststellung einer Fleischvergiftung oder des Verdachtes einer solchen alsbald Kenntnis erhalten müssen, damit sie möglichst schnell weitere Ermittlungen über die Art der Ausbildung der Beschau im einzelnen Fall anstellen könnten. Die entsprechenden Anweisungen sind demgemäß ergangen.

+ Mit der Notwendigkeit einer Finanzreform in Elsaß-Lothringen beschäftigte sich die Zweite Kammer in Straßburg i. E. Staatssekretär Graf Roederer begründete den Entwurf eines Einkommensteuergesetzes für Elsaß-Lothringen, das die Grundlage für eine Finanzreform von großer Bedeutung bilde. Die Einführung des Gesetzes dürfte allerdings vor dem 1. April 1917 nicht möglich sein. Der Staatssekretär fuhr fort: Die Regierung werde auch auf die Ergänzungssteuern, wie sie in Preußen bestehen, nicht verzichten können, doch sei beabsichtigt, die Ertragssteuern teils herabzumindern, teils zu ergänzen. Ein Drittel des gesamten Steuerbedarfs werde durch die Vermögenssteuer aufgebracht werden müssen. Eine Reform der Erbschaftsbesteuerung sei gleichfalls notwendig.

Großbritannien.

x Über die beträchtliche englische Flottenvermehrung verbreitete sich Marineminister Churchill im Unterhause in einer längeren Rede. Der Minister erklärte, die englische Flottenstärke sei angemessen und mächtig. Er freue sich, daß Staatssekretär v. Tirpitz Gelegenheit genommen habe, dies anzuerkennen. Keine Nation habe die Flottenorganisation schon vollendet. England hätte seine Ausrüstung etwas früher vollenden können, als es die Regierung jetzt vorschlägt. Die Entwicklung der deutschen Flottenorganisation sei nicht so schnell vor sich gegangen, wie er vor zwei Jahren angenommen habe. Das neue dritte deutsche Geschwader werde am Ende des Finanzjahres 1914/15 fertig sein. Anscheinend würde das zweite Geschwader infolge Bemanningsschwierigkeiten drei Schiffe weniger haben, als er angenommen habe. Deshalb habe die Regierung die Vollendung des Geschwaders von Gibraltar aufgeschoben. Jeder zufällige oder absichtliche Aufschub, den die nächststärkste Seemacht (soll heißen Deutschland) macht, wird von England nachgeahmt werden.

Frankreich.

x Zu einer stürmischen Kammer Sitzung kam es im Anschluß an das Attentat der Frau Caillaux auf den Direktor Calmette. Der radikale Abgeordnete Cecaldi, ein intimer Freund von Caillaux machte den früheren Ministerpräsidenten Parthou in unverblümten Worten

Ein Geniestreich.

Novelle von Rudolf Bollinger.

71 (Nachdruck verboten)
Mabel machte eine ungeduldige Bewegung, und es klang sehr geringschäßig, als sie sagte: „Sprich nicht von Liebe, Artur! Davon ist auf meiner Seite kaum jemals die Rede gewesen. Es gab wohl eine Zeit, in der ich ihn ganz gern zu haben glaubte, weil seine Anhänglichkeit und sein treuherriges Wesen mich für ihn einnahmen. Aber auch das ist längst vorüber. Jetzt gibt es Augenblicke, in denen seine Gesellschaft mir geradezu Unbehagen verursacht.“

„Das ist vielleicht nur eine vorübergehende Stimmung. Aber wenn du eines Tages wirklich zu der Erkenntnis kommen solltest, daß du dich in deinen Empfindungen getäuscht hast, so wird dir von deinem künftigen Glückes willen kaum etwas anderes übrig bleiben, als das überreife Verlöbnis wieder zu lösen.“

„Das habe ich mir schon hundertmal gesagt, aber der Entschluß ist nicht so leicht. Ja, wenn ich nur meinem Herzen folgen dürfte! Allein ich bin doch am Ende kein Bäckersbursche, der blind in das Leben hineinrennt, und ich kenne die Wirklichkeit gut genug, um zu wissen, daß ich wahrscheinlich verurteilt sein würde, als alte Jungfer zu sterben, wenn ich diesem einzigen ernsthaften Bewerber den Laufpaß gäbe.“

Das war eine direkte Herausforderung, die kaum noch ein Ausweichen gestattete.

Aber Artur Wyndham kam nicht einen Augenblick in Verlegenheit. Ohne alle Umstände legte er seinen Arm um Mabels Schulter und flüsterte ihr ins Ohr: „Nein, das würdest du nicht! Denn es gibt jemand, der sehr glücklich sein würde, wenn du ihm ein klein wenig Liebe entgegenbrächtest.“

„O Artur, das ist nicht dein Ernst!“

Sie hatte sich die Lieblosung ohne Widerstand gefallen lassen und ihre Augen, die sie jetzt voll zu ihm aufschlug, redeten eine sehr unzweideutige Sprache.

Da sprang er auf, zog sie vollends an sich und küßte sie. „Glaubst du nun, daß es mein Ernst ist, süßer Herzensschatz?“

„Ja, Artur,“ hauchte sie in zärtlicher Hingabe, „denn es wäre eine unmensliche Grausamkeit, wenn du imstande wärest, mich zu belügen.“

Sie duldete und erwiderte seine Küsse. Der Gedanke an den schmählichen Trennbruch, dessen sie sich damit schuldig

machte, schien ihr die Bitterkeit dieses seit der ersten Wiederbegegnung mit Wyndham heiß ersehnten Augenblicks nicht zu vergällen.

Aber sie hatte es über dem seligen Rausch doch nicht vergessen, daß sie die Verlobte eines anderen war, denn noch während sie in dem Arm des neuen Geliebten ruhte, sagte sie: „Ich will ihn nicht wiedersehen. Noch heute werde ich ihm schreiben, daß zwischen uns alles aus ist.“

Doch Wyndham schüttelte mißbilligend den Kopf. „Nicht doch, mein Lieb! Du würdest damit nur eine Menge ganz unnützer Widerwärtigkeiten über dich und mich heraufbeschwören. Leute von der Art dieses Marshall haben selten Seelengröße und Stolz genug, eine derartige Enttäuschung mit Würde hinzunehmen. Es liegt aber ebenso sehr in deinem wie in meinem Interesse, jeden Skandal und alle aufregenden Szenen zu vermeiden.“

Befremdet machte sich Mabel aus seinen Armen los. „Ich verstehe dich nicht. Soll ich ihn etwa belügen? Einmal müßte er es ja doch erfahren.“

„Natürlich muß er es erfahren. Aber nicht heute und morgen. Für eine kurze Reihe von Tagen wirst du es schon noch über dich gewinnen, ihm die Wahrheit zu verheimlichen. Er hat mir gestern gesagt, daß er gezwungen ist, in allernächster Zeit noch einmal nach Mauritius zu gehen, und wenn er dort unten die Mitteilung erhält, daß du das Verlöbnis auflösen müßtest, so braucht uns seine erste Aufregung wenig zu kümmern. In der Zeit, die bis zu seiner Rückkehr vergehen müßte, wird sie sich dann schon einigermaßen gelegt haben.“

„Aber er hat mir bisher mit keiner Silbe von dieser Reise gesprochen. Nur sein merkwürdig verändertes Wesen ist mir heute aufgefallen. Sollte das die Ursache gewesen sein?“

„Nichts anderes als das! Er findet offenbar noch nicht den Mut, zu dir darüber zu reden, weil er dir versprochen hatte, in London zu bleiben, und weil er doch den Auftrag seiner Gesellschaft nicht ablehnen kann. Als er mir gestern davon erzählte, war er in einer ganz zweifelhaften Stimmung.“

„Wenn es sich wirklich so verhält, scheint es allerdings auch mir besser, den Bruch noch bis dahin hinauszuschieben, denn du hast so unrecht nicht. So ruhig er sonst auch ist, in Augenblicken des Jähzorns und der Erregung kann man ihm alles mögliche zutrauen, denn auf seine spießbürgerliche Art hat er mich wirklich lieb.“

Wyndham atmete auf. Schon hatte er allen Ernstes gefürchtet, daß sie darauf bestehen könnte, ihre Verlobung auf der Stelle zu lösen. Nun aber setzte er vollends all

seine schmeichelnde Beredsamkeit daran, sie in ihrem Entschluß zu bestärken.

„Es handelt sich doch schließlich nur um eine Komödie von wenigen Tagen,“ sagte er zuletzt. „Ich verspreche dir, mein geliebtes Herz, daß ich dich für das Opfer dieser Selbstüberwindung hundertfach entschädigen will.“

Das Erscheinen des Dienstmädchens, das irgendein Anliegen an das Fräulein hatte, machte dem süßen Liebesgespräch ein Ende, und als Wyndham erklärte, daß er jetzt wirklich gehen müsse, machte Mabel keinen Versuch mehr, ihn zu halten.

„Auf morgen!“ flüsterte sie mit einem zärtlichen Blick. „Der Himmel gebe, daß ich nicht lange mehr zu dieser abscheulichen Lüge gezwungen bin.“

Als George Marshall am Abend dieses Tages das Haus der Kabelegesellschaft verlassen und gedankenverloren ein paar hundert Schritte gemacht hatte, hörte er sich von einer wohlbekannten Stimme bei seinem Namen angerufen und sah aufblickend in Artur Wyndhams lächelndes Gesicht.

„Das ist ja ein sehr erwünschter Zufall, mein lieber George. Ich dachte eben darüber nach, wie ich es wohl anfangen könnte, Ihrer heute noch habhaft zu werden. Sie haben doch ein Viertelstündchen für mich übrig?“

„Gewiß, Mister Wyndham! Zu meiner Braut wäre ich doch nicht mehr gegangen, weil ich mir mit dem Vorhaben dieser Reise ihr gegenüber fast wie ein Verbrecher empfinde. Ich weiß wahrhaftig kaum, wie ich es anfangen soll, ihr die schmerzliche Neugier beizubringen.“

„Nun, so mögen Sie sich bei mir dafür bedanken, daß ich Ihnen vorgearbeitet habe. Ihre bedrückte Miene während des heutigen Mittagessens hat mich dazu veranlaßt.“

„Sie haben zu Mabel bereits davon gesprochen?“

„Ja. Und ich hoffe, Sie sind mir nicht böse, daß ich Ihnen eine unangenehme Szene erspart habe.“

„Wie hat sie es aufgenommen?“ fragte George erregt. „Zuerst zeigte sie sich allerdings sehr bestürzt und klagte Sie an, Ihr Wort gebrochen zu haben. Aber es gelang mir, sie davon zu überzeugen, daß Ihnen gar nichts anderes übriggeblieben sei, wenn Sie nicht Ihre ganze Zukunft leichtsinnig hätten aufs Spiel setzen wollen. Und da sie bei aller Verliebtheit doch ein sehr vernünftiges Mädchen ist, werden Sie sie mit dem Unabänderlichen völlig ausgeföhnt finden, wenn Sie sie wiedersehen.“

(Fortsetzung folgt)

indirekt für das Attentat verantwortlich. Barthou habe Calmette zu dessen Angriffen gegen Caillaux getrieben. Der radikal-sozialistische Abgeordnete Thalassas fand die volle Billigung seiner Parteigenossen für die Tendenz seines an Frau Caillaux gerichteten Briefes, der die Brekangriffe auf das Privatleben als unflätig gezeichnet. In dem Brief heißt es auch: „Sie haben einen Banditen getötet!“

Ein neues Frauenattentat auf einen Politiker ist in Paris verübt worden. Und zwar wurde der Vizepräsident der Kammer Mugagneur, als er sich zu einer Sitzung ins Palais Bourbon begeben wollte, von einer Frau tödlich angegriffen. Es handelt sich um die Sängerin Pauline Senn aus Lyon. Sie erklärte dem Polizeikommissar, der Grund ihrer Auseinandersetzung mit Mugagneur liege in einer Privatangelegenheit. Mugagneur hat gegen die Angreiferin Klage erhoben.

Argentinien.

Das Programm für den Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen in Argentinien umfasst einen Besuch bei dem Vizepräsidenten der Republik, verschiedene Bankette an Bord des Kreuzers „Buenos Aires“ und des Dampfers „Cap Trafalgar“ sowie den Besuch einer Estancia. Darauf soll in der Dauer einer Woche eine Reise nach Chile folgen. In Argentinien wird der Besuch des Prinzen und der Prinzessin als ein neuer Beweis des Interesses begrüßt, das der Deutsche Kaiser der Republik entgegenbringt. Die Behauptung des „Temps“, die Fahrt des Prinzen beweise, daß der Kaiser ein Protektorat über Südamerika im Gegensatz zu der Monroe Doktrin erstrebe, wird von dem führenden argentinischen Blatt „La Nacion“ als ein gehässiger Versuch bezeichnet, den willkommenen Gast zu verdächtigen. Der Besuch des Prinzen entspreche der deutschen Politik einer herzlichen Annäherung an Argentinien und dem Wunsch des Prinzen, das Land näher kennen zu lernen. Dieses Bestreben verheißt ausgezeichnete Ergebnisse.

Aus In- und Ausland.

Sankt Petersburg, 18. März. Der Mandatsnachfolger des früheren Reichstagsabgeordneten Grafen Mielzinski ist gleich im ersten Wahlgang gewählt worden, und zwar in der Person des Bräutens Kloss, der wie sein Vorgänger der polnischen Partei angehört.

Borna, 18. März. Bei der gestrigen Wahl zum Reichstag ist es zu einem ergebnislosen Ergebnis nicht gekommen. Es findet vielmehr eine Stichwahl statt zwischen dem bisherigen Vertreter, dem Reichsparteiler v. Liebert und dem Sozialdemokraten. Die Entscheidung liegt bei den Nationalliberalen.

Rotterdam, 18. März. Der Fürst von Albanien sandte der Königin Wilhelmina eine Depesche, worin er seine große Befriedigung und Erkenntlichkeit ausdrückt für das viele Gute, das die holländischen Offiziere in so kurzer Zeit schon in Albanien geleistet haben.

Petersburg, 18. März. Die bisher noch in China stehenden russischen Truppen sind nach Sibirien abgegangen; nur die Schutztruppe des russischen Gesandten ist zurückgeblieben.

Delhi, 18. März. Hier begann heute ein Prozeß gegen dreizehn Personen aus Delhi und Lahore, die verschiedener Verbrechen, darunter des Aufruhrs und der Übertretung des Sprengstoffgesetzes, angeklagt sind.

Peking, 18. März. Telegramme aus Laohokou berichten, daß die Banden vom Weißen Wolf während ihres letzten Plünderungszuges 1500 Einwohner getötet und 4000 verwundet haben.

Hof- und Personalmeldungen.

Das Befinden der Herzogin von Braunschweig sowie des neugeborenen Erbprinzen ist andauernd in jeder Beziehung günstig. Die Reise des Kaisers nach Braunschweig ist vorläufig wieder abgelehnt worden, dagegen kam die Kaiserin auf einige Stunden nach Berlin und kehrte dann wieder nach Braunschweig zurück.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Großadmiral v. Tirpitz, hat am Donnerstag sein 65. Lebensjahr vollendet. Am 15. Juni 1897 wurde er Staatssekretär, so daß er jetzt der an Dienstjahren älteste Staatssekretär ist. Der Großadmiral erhielt an seinem Geburtstag den Besuch des Kaisers, der ihn herzlich beglückwünschte.

Heer und Marine.

Zu den bevorstehenden Kontrollversammlungen der Reserveoffiziere und Landwehrleute hat die Militärbehörde teilweise neue verschärfte Bestimmungen erlassen. Nicht nur das Zutrittswesen zu den Kontrollversammlungen, sondern auch das Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft. Unentschuldigtes Fernbleiben hat unter Umständen sofort gerichtliche Verurteilung sowie Zurückverweisung in die nächsttägliche Zuchthausstrafe zur Folge, was wiederum ein längeres Verbleiben in der Kontrollversammlung nach sich zieht. Die zu den Kontrollversammlungen einberufenen Mannschaften gehören während des ganzen Tages der Geistesstellung — so wird ausdrücklich ausgeführt — zum aktiven Heere und unterstehen den Militärgesetzen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(53. Sitzung.) **Bs. Berlin, 19. März.**

Zur fortgesetzten Beratung des Eisenbahn-Etats hatten sich heute 28 Redner gemeldet, die alle lokale Wünsche vorbrachten. Diese liefen in der Hauptsache auf bauliche Verbesserungen der Bahnhofsanlagen hinaus, so u. a. in Hensburg, Görlitz, Hirschberg, Graudenz, Breslau, Wilhelmshöhe. Von den Abgg. Dr. Liepmann (Nat.) und Traub (Fortf.) wurde Widerspruch laut gegen die Erweiterung des Berliner Versteherbahnhofs in die südlichen Vororte. Vom Regierungstisch wurde bemerkt, daß das beschlossene Sache sei. Auf Beschwerden des Abg. Defer (Fortf.) erwiderte Minister v. Breitenbach, daß in Frankfurt a. M. die Verwaltung in weitestgehender Weise Rücksicht genommen habe auf die wirtschaftlichen Verhältnisse. Nach weiterer Debatte wurde der Eisenbahn-Etat erledigt.

Das Grundteilungs-gesetz.

Das Haus ging dann über zur ersten Beratung des Grundteilungs-gesetzes; in Verbindung standen außer einem freikonfessionellen und einem nationalliberalen Antrag, die sich auf Erhaltung des Bauernstandes beziehen, drei national-liberale Anträge, die je 100 Millionen Mark verlangen zur Landarbeiteranstellung und Schaffung von Gemeindegütern, für Schaffung von klein- und mittelbäuerlichen Betrieben; für die Förderung der provinziellen Anstellungsgesellschaften. 300 Millionen fordert ein fortschrittlicher Antrag zur Förderung der inneren Kolonisation.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer begründete den Gesetzesentwurf, der in erster Linie der inneren Kolonisation dienen solle. Der Entwurf des platten Landes, die durch die Industrialisierung und den Zug nach den im Westen besseren Arbeitslöhnen bedingt sei, müsse entgegen-gewirkt werden durch die weitere Anweisung und Erhaltung von Bauern und ländlichen Arbeitern besonders auch dort, wo nationale Interessen in Frage kommen. Es gelte den gewerbmäßigen Güterhändlern, der unheilvoll auf dem Lande wirke, unschädlich zu machen, nicht aber den realen Vermittler zu treffen.

Der Mobilisierung des Grundbesitzes.

die besonders im Osten erschreckenden Umfang angenommen habe, müsse Einhalt getan werden. Der Minister erörterte

dann die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs und verteidigte die Bestimmung des Vorkaufsrechts, die als Eingriff in die privatrechtlichen Eigentumsverhältnisse angesehen werden können, in Wirklichkeit aber den sich vom Vater auf den Sohn fortbenden Grundbesitz unberührt lasse. Der Minister bat schließlich um wohlwollende Kommissionsberatung.

Abg. Dr. v. Kries (L.) erwähnte manche Bedenken gegen den Entwurf, besonders gegen die einschneidenden Bestimmungen des Vorkaufsrechts, die einen Eingriff in das Privateigentum darstellten. Er schlug eine Kommission von 28 Mitgliedern vor, damit ein brauchbares Gesetz geschaffen würde. Dann vertagte sich das Haus auf Freitag.

Deutscher Reichstag.

(236. Sitzung.) **CB. Berlin, 19. März.**

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär Dr. Solf; Geheimer Legationsrat v. Boden-Braunschweig.

Präsident Dr. Kaempf: Es Ihnen allen bekannt, daß die einzige Tochter unseres Kaiserpaars, die Frau Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, von einem Prinzen entbunden worden ist. (Die Abgeordneten haben sich von den Plätzen erhoben.) Ich bitte um die Ermächtigung, Seiner Majestät dem Kaiser, sowie Ihrer Majestät der Kaiserin und dem herzoglichen Paare in Braunschweig die Glückwünsche des Reichstags übermitteln zu dürfen. (Beifall.)

Das Haus beginnt darauf die Fortsetzung der Beratung über den

Haushaltsplan der Schutzgebiete.

Abg. Erzberger (Z.): Es sind in den letzten Tagen aus ostafrikanischen Anstaltskreisen gegen meine Ausführungen über die Behandlung der Eingeborenen Angriffe erhoben worden, die in einen großen Teil der alldeutschen Presse übergegangen sind. Gegenüber diesen Angriffen habe ich zu erklären, daß ich die in meinen Ausführungen gemachten Angaben in vollem Umfange aufrecht erhalte. Allemal, wenn im Reichstag Kritik an einzelnen Zuständen in den Kolonien geübt, kommen Proteste von dort. Ich stelle fest, daß meine Ausführungen sich mit den Mitteilungen decken, die der Staatssekretär Dernburg seinerzeit im Reichstage gemacht hat. Die Zentrumspartei wird ihre parlamentarische Stärke im Reichstage dazu benutzen, um mit anderen Parteien, die dabei mitwirken wollen, den Mißständen ein Ende zu machen. Ich habe hier amtliches Material vorgebracht und weise die Angriffe der Farmer energisch zurück. — Ich richte nunmehr an den Staatssekretär die Frage, ob der Gruberlaß, den der ehemalige stellvertretende Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, der neuerdings vielgenannte General v. Brochm (Seiterkeit), erlassen hat, noch in Geltung ist. Es ist bekannt geworden, daß der General Eingeborene und Weiße, darunter Matrosen unserer Marine, sowie Untertanen fremder Nationen mit Ausdrücken belegt hat, wie er sie ähnlich Reichstagsabgeordneten gegenüber gern zu gebrauchen pflegt. (Seiterkeit.) Herr v. Brochm soll dann verurteilt haben, den Erlaß ändern. Reuten in die Schube zu schieben. (Leb. hört, hört! links und im Zentrum.) Ich frage, ob dieser Erlaß noch in Wirksamkeit ist, der bereits zu internationalen Verwicklungen und diplomatischen Verhandlungen in Berlin geführt hat?

Staatssekretär Dr. Solf: Ich muß zu den letzten Ausführungen des Vorredners erklären, daß beide Erlasse des damaligen Majors v. Brochm nicht mehr in Gültigkeit sind. (Beifall.) Auf die Anfragen des Abg. Arendt möchte ich bemerken, daß die Durchführung seiner Wünsche bezüglich der Schule in Wilhelmstal so hohe Kosten verursachen würde, daß die Regierung gar nicht an die Verwirklichung denken kann. Für den Hafen von Darassalam ist ein neues Projekt in Arbeit. Die Ausführungen des Abg. Roste über die

Hausklaverei in Ostafrika.

treffen nicht zu. Es bestehen bestimmte Vorschriften darüber, die sich aber in durchaus humanen und zutreffenden Grenzen bewegen. Ich werde jedoch dem Gouverneur Vorschläge machen, die eine Brücke zwischen den hier vorgetragenen Äußerungen und den Verhältnissen in Deutsch-Ostafrika bilden und alle Teile befriedigen wird. (Beifall.)

Abg. Reinath (nat.): Die allmähliche Abschaffung der Hausklaverei ist dringend zu wünschen. Wir haben vom Standpunkt des Reichs Interesse daran, diese Verhältnisse in einer zufriedenstellenden Weise geregelt zu sehen. Die an der Uganda- und Nordbahn geübte Kritik ist nicht zutreffend.

Abg. Bruchhoff-Büllchau (Vp.): Die Ausbildung der Koloniallehrer sollte nicht auf dem orientalistischen Seminar, sondern an Ort und Stelle erfolgen. Hinsichtlich der Befolgung fordern wir für die Gleichstellung mit den Verwaltungsfunktionären. Auch für die Kreisschul-Inspektoren in den Kolonien wünschen wir entsprechende Besserstellung.

Abg. Roste (Soz.): Über den General v. Brochm kann der Reichstag zur Tagesordnung übergehen. Die Proteste der Anstaltsleiter gegen die hier geübte Kritik können auf den Reichstag keinen Eindruck machen. An Stelle von Protesten sollten die Anstaltsleiter lieber für Besserung der Zustände sorgen, dann wird auch die Kritik aufhören. Das Schulwesen in den Kolonien bedarf der Förderung. Wir erwarten, daß zu diesem Zwecke in den nächstjährigen Etat ausreichende Mittel eingestellt werden.

Das Gehalt des Gouverneurs wird bewilligt. Die Resolution, betr. Beseitigung der Hausklaverei bis zum Jahre 1920 wird angenommen und der Etat für Ostafrika genehmigt. — Es folgt die Beratung des

Etat für Südwestafrika.

Abg. Solf (Soz.): Wir bedauern, daß der Staatssekretär auf die Vorwürfe wegen seiner bisherigen Diamantenpolitik noch keine Antwort gefunden hat. Auch das neue Verfahren der Vergebung der Förderung auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung ist noch nicht das richtige Mittel, um zu verhindern, daß dem Reiche viele Millionen verloren gehen. Die Lage der deutschen Diamantenarbeiter ist unbefriedigend. Der Lohnrückgang muß ein Ende gemacht werden. Wir fordern die Beachtung der Tarifverträge und wünschen, daß in den Aufsichtsrat der Diamantenregie auch Arbeitervertreter aufgenommen werden.

Verwahrung des Staatssekretärs.

Staatssekretär Dr. Solf: Ich bin der Überzeugung, daß der Abg. Solf, wenn er seine Rede im Stenogramm lesen wird, sich bei mir persönlich entschuldigen wird. Ich lehne es ab, auf die Ausführungen einzugehen, die von persönlichen Vorwürfen, Beleidigungen und Verleumdungen strotzen. (Große Unruhe links. Zurufe: Verleumdungen!) Wenn der Abg. Solf behauptet, daß ich mit den Geschäftsführern der Diamantenregie unter einer Decke stehe, so ist das eine Verleumdung, die ich zurückweise und gegen die ich durch meine Persönlichkeit geschützt bin. (Leb. Beifall.)

Abg. Erzberger (Z.): Der Etat für Südwestafrika steht und fällt mit den Einnahmen aus den Diamanten. Über die Diamantenregie ist hier schon viel gesprochen. Da die Kolonialverwaltung auf dem besten Wege ist, mit den Förderern zu einer Verständigung zu gelangen, sollte man mit der Kritik etwas zurückhaltender sein. In diesem Jahre sind die Einnahmen zu kulturellen Zwecken verwendet worden. Es ist zu wünschen, daß die Arbeiteranwerbungen durch Kommissare vorgenommen werden. Der Bau einer Bahn durch das Ovamboland ist sehr zu wünschen. Die Fehler der früheren Kolonialpolitik rächen sich heute in empfindlicher Weise insofern, als die wirtschaftliche Unabhängigkeit Südwestafrikas heute sehr schwer zu erreichen ist. Der Staatssekretär wird hier einmal den starken Mann spielen müssen. Es gehört nur Mut und Entschlossenheit dazu, aber er wird den Reichstag und das deutsche Volk hinter sich finden. Es ist doch beachtenswert, daß die Planzer und Spekulationsgesellschaften in Deutsch-Südwest keine staatliche Einkommensteuer zu zahlen brauchen. Wie die Gesellschaften dort vorgehen, erliefte man daraus, daß auf 10 Millionen Mark Aktien nur 800 000 Mark Kapital eingezahlt werden. Wir wünschen, daß Südwest nicht zum Frontknecht der Gesellschaften gemacht wird.

Staatssekretär Dr. Solf: Aus dem Stenogramm der Rede des Abg. Solf habe ich ersehen, daß die aufgestellten Behauptungen nicht in positiver Form, wie ich angenommen habe, sondern in hypothetischer Form erfolgt sind. Ich kann also den Ausdruck „Verleumdungen“ nicht aufrecht erhalten. (Bewegung.)

Abg. Waldstein (Vp.): Die Einrichtung der Diamantenregie war sehr zweckmäßig. Für die Ovambobahn werden wir die Mittel bewilligen.

Der Nachtragsetat für 1913 wird debattelos bewilligt. Das Haus vertagt sich auf Freitag.

lokales und Provinzielles.

Halber, 20. März 1914.

1685 Komponist Johann Sebastian Bach in Eisenach geb. — 1801 Sieg der Engländer über die Franzosen bei Ulster. — 1871 Eröffnung des ersten deutschen Reichstags in Berlin — Bismarck wird in den Fürstenstand erhoben. — 1906 Ingenieur Karl v. Siemens in Mentone gest.

□ **Frühlingsanfang.** Der Winter 1913/14, der insbesondere auch den deutschen Mittelgebirgen viel Schnee und Eis gebracht hat, ist offiziell zu Ende. Die Sonne tritt am 21. März nachmittags aus dem Zeichen der Fische in das des Widder. Sie erreicht auf ihrem Lauf nach Norden wieder den Äquator: wir haben Tag- und Nachtgleiche. Schon zeigen die Sträucher ihre ersten Knospen, und die ersten Blumen entblühen uns den Frühlingsgruß. Auf den Feldern ist man jetzt eifrig beschäftigt, die letzten Vorbereitungen zu treffen, um nach Möglichkeit für eine gute Ernte zu sorgen. Die letzten Tage brachten uns zwar einen recht bedeutenden Rückgang. Starke Regen- und Graupelfälle, die teilweise von orkanartigen Stürmen begleitet waren, zeigten den Kampf des scheidenden Winters mit dem nahenden Lens. Aber man merkt es doch, wie es tagtäglich mehr auch dem wirklichen Frühling entgegengeht. Je höher die Sonne steigt, desto wirkungsvoller sind in den Mittagsstunden ihre erwärmenden Strahlen. Selbst wenn morgens die Felder und Dächer im weichen Reif glitzern, ist es schon in den Vormittagsstunden im Sonnenschein recht milde. Nach dem Kalender dauert der Frühling bis zum 22. Juni. An diesem Tage, um 8 Uhr vormittags, tritt die Sonne aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses, kommt um Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten und bringt somit den längsten Tag des Jahres.

—* **Die telegraphische Bestellung von Fahrkarten auf der Eisenbahn kann man, was noch wenig bekannt ist, für 25 Pfennig bewerkstelligen.** Dies ist besonders dort von Wichtigkeit, wo direkte Fahrkarten nach dem Ziel der Reise nicht zu haben sind. In der Budgetkommission des Preussischen Abgeordnetenhauses beklagte es dieser Tage der Eisenbahnminister, daß von dieser Vergünstigung verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht werde, was wohl darin seinen Grund hat, daß die meisten Reisenden, denen die Vergünstigung zustatten käme, keine Ahnung davon haben.

—* **Wochenplan des Städtischen Schauspielhauses Hagen.** Sonntag, 22. März, nachm. 3 1/2 Uhr: 33. Volksvorstellung zu kleinen Preisen: „Rein Leopold“, Volksstück in 4 Akten. Abends 8 Uhr: „Filmzauber“, Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten. (Mittelpreise.) Montag, 23. März: Keine Vorstellung. Dienstag, 24. März, abends 8 Uhr: 25. Abonnementsvorstellung der Reihe Rot, „Die Jarin“, Schauspiel. Mittwoch, 25. März: Konzert. Donnerstag, 26. März, abends 7 1/2 Uhr: 23. Abonnementsvorstellung der Reihe Gelb: Zum erstenmal! „Sebermann“, ein Mysterienpiel. (Neuheit.) Freitag, 27. März, abends 8 Uhr: 25. Abonnementsvorstellung der Reihe Blau: Einmaliges Gastspiel von Tilla Durieux vom Lessing-Theater in Berlin: „Gyges und sein Ring“, Trauödie in 5 Aufzügen. Sonnabend, 28. März, abends 8 Uhr: Sondervorstellung Sonntag, 29. März, nachm. 3 1/2 Uhr: „Die Jarin“, Schauspiel. (Mittelpreise.) Abends 8 Uhr: „Sebermann“, ein Mysterienpiel. (Mittelpreise.)

(1) **Lüdenscheid, 19. März.** Die Hagener Strafkammer verurteilte die Arbeiter Ew. Schmidt u. Schmieding von hier zu je 2 Monate Gefängnis, weil sie durch schwere Urkundenfälschung den Versuch gemacht hatten die Firma Schwerin um 10 Mk. zu schädigen. Während Schmidt nur unbedeutend vorbestraft ist, hat Schmieding bereits wegen Verleitung zum Meineide in 2 Fällen 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus abgesessen.

Bredersfeld, 19. März. Die Stadtsteuer für den engeren Stadtbezirk wurde um 5 Prozent ermäßigt, es gelangen somit für 1914 nur noch 5 Prozent Zuschläge zur Einkommen-, Gebäude- und Gewerbesteuer zur Erhebung. Der Gemeindefehlbetrag muß wieder aufgebracht werden durch Erhebung von 325 Prozent zur Einkommensteuer, 280 Prozent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent zur Betriebssteuer.

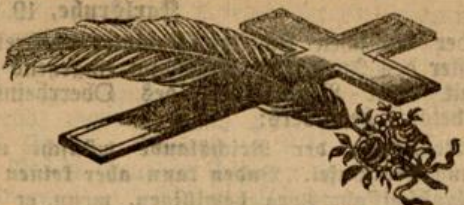
Bredersfeld, 19. März. Gestern konnte Rektor Falke hier auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche dargebracht.

Dortmund, 19. März. Dortmund wird nach Hagen wohl die zweite Stadt des Industriegebietes werden, in der ein Krematorium errichtet wird. Magistrat und Stadtverordnete haben den Bau beschlossen, der Ort ist noch nicht bestimmt. Es bestehen noch Meinungsverschiedenheiten, ob der Bau in dem künftigen neuen Friedhof bei Wambel oder in den Friedhöfen im alten Stadtbezirk aufgeführt werden soll. Der Dortmunder Verein für Feuerbestattung zählt zurzeit 515 Mitglieder. In der jüngsten Jahresversammlung des Vereins wurde beschlossen, einem bejahrten Geistlichen, der wegen seiner Mitwirkung bei einer Einäscherung gemäßigter worden war auf fünf Jahre einen Ehrensold von 30 Mark zu gewähren. Für das Jahr 1914 wird den Hinterbliebenen eingetragener Mitglieder auf Antrag eine Beihilfe von 30 Mark zu den Kosten der Einäscherung bewilligt. Wie in dem Jahresbericht hervorgehoben wird, ist die Zahl der Krematorien in Deutschland auf 40 gestiegen.

Siegen, 19. März. Unerwünschte Folge eines Tunnelbaues. Durch den Bau des Tunnels zwischen Rüdersdorf und Rodenbach der Bahnlinie Siegen—Dillenburg ist die Quellwasserleitung der Gemeinde Wülfersdorf unbrauchbar geworden, da hierdurch die Zuflüsse der Hauptquellen abgeschnitten worden sind und die Gemeinde genötigt ist, neue Quellen aufzusuchen. Auch die Quellen der Viehweide dieser Gemeinde sind verseht und ein genügender Graswuchs nicht mehr zu erzielen. Die Gemeinde ist deshalb mit hohen Forderungen an die Bahnverwaltung herangetreten.

Bielefeld, 19. März. Der Kommerzienrat Dr. August Detlef stiftete aus Anlaß seiner am 20. d. Mts. stattfindenden Silbernen Hochzeit 100 000 Mk., deren

Statt besonderer Anzeige!



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb heute mittag, nach kurzem, schwerem Leiden, unerwartet, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Ewald Kirschsieper

Laura geb. Pulvermacher
im Alter von 37½ Jahren.

Diese Trauer-Anzeige widmen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, statt des sonst üblichen Ansagens mit der Bitte um stille Teilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ewald Kirschsieper und Kinder.

Langenbusch, Kühlen bei Halver,
den 18. März 1914.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause aus mit Frauenbegleitung nach Hückeswagen statt.

Bekanntmachung.

Ein Auszug aus der Heberolle der Tiefbau-Berufsgenossenschaft liegt vom 21. März bis einschließlich 4 April d. Js. im Amtshause, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Einsprüche gegen die Prämienberechnung sind innerhalb einer weiteren, mit dem 5. April cr. beginnenden Frist von 2 Wochen, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, beim Genossenschaftsvorstande zu erheben.
Halver, den 17. März 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Polizei-Verordnung

über die Schlachtvieh- und Fleischschau bei Schlachtungen für Privatpersonen in Schlachträumen von Metzgern.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 195) der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) in Verbindung mit § 24 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau, vom 3. Juni 1900 (Reichs-Gesetz Blatt Seite 547) und § 13 des Ausführungs-gesetzes zu diesem Gesetze vom 28. Juni 1902 (Gesetzsammlung Seite 229) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses zu Arnsberg, für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg, folgendes angeordnet:

§ 1. Schlachtvieh, — Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde — welche für Privatpersonen in den Schlachträumen von Metzgern geschlachtet werden, unterliegen vor und nach der Schlachtung der amtlichen Untersuchung nach Maßgabe der vorbezeichneten Gesetze und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen.

§ 2. Für Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung gelten die Strafbestimmungen der §§ 26 bis 28 des Gesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900.

Arnsberg, den 2. März 1914.

Der Regierungs-Präsident
In Vertretung: gez. Gisevius.

Kontursverfahren.

Ueber das Privatvermögen des Fabrikanten Otto Alberts zu Ghringhausen bei Oberbrügge ist am heutigen Tage, nachmittags 6 Uhr 20 Minuten, das Kontursverfahren eröffnet.

Kontursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Weber in Halver.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 6. April 1914.

Anmeldefrist der Kontursforderungen bis zum 15. April 1914.

Erste Gläubigerversammlung am 2. April 1914, vor-mittags 10¼ Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin am 29. April 1914, vor-mittags 10½ Uhr.

Lüdenscheid, den 14. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Schöne
2 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Wilh. Dahlhaus, Halver.

Bisitenkarten

liefert schnell und billig

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Feinsten Angelschellfisch

geköpft 25 Pfg.

Feinsten Portionsschellfisch

22 Pfg.

Feinste Seeforellen

17 Pfg.

Feinste prima grosse Heringe

3 Pfd. 27 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

la. Eier

extra frische Ware

per St. 7½ Pf., 10 St. 70 Pf.

empfehlen

Max Laiffe, Oberbrügge.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, Wobert-Tabletten bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen. Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse, über die in ihrer Wirkung unerreich-ten Wobert-Tabletten, die in allen Apotheken und Drogerien 1-Mark pro Schachtel kosten. Niederlage in Halver: Gerhardt'sche Apotheke.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1914.

Zur Teilnahme an der diesjährigen Frühjahrskontroll-versammlung im Kontrollbezirk Altena werden hierdurch zu nachstehend aufgeführten Orten und Zeiten aufgefodert:

1. Sämtliche Reservisten, Dispositionsurlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen der Jahres-klassen 1913 bis einschl. 1906.

2. Sämtliche Wehrleute 1. Aufgebots der Jahresklassen 1905 bis einschl. 1901 auschl. derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 eingetreten sind.

3. Sämtliche geübte und nicht geübte Ersatzreservisten der Jahresklassen 1913 bis einschl. 1901 (d. h. solche, die in den Jahren 1893 bis 1881 geboren sind).

4. Die Halb- und zeitig Ganz Invaliden, sowie die Rentenempfänger (zeitig feld- u. garnisondienstunfähige und zeitig und dauernd nur garnisondienstfähige) erscheinen mit ihren Jahresklassen.

Diejenigen Mannschaften aller Jahresklassen, welche sich der militärischen Kontrolle entziehen und über deren Militär-verhältnis durch Ueberführung zum Landsturm usw. noch nicht endgültig entschieden ist, werden hierdurch ausdrücklich auf-gefodert, sich zur Kontrollversammlung ihres zeitigen Aufent-haltortes zu stellen.

Die Kontrollversammlungen finden statt:

In Brügge, Wirtschaft Tasche:

am Mittwoch, den 15. April 1914, vormittags 10 Uhr, für sämtliche Mannschaften nachstehender Orte des Amtes Lüden-scheid: Ahle, Allenludenscheid, Brade, Brügge, Doppelnhammer, Eiden, Eininghausen, Elperhammer, Felde, Grüne, Hammer-haus, Haus Schöned, Hirschberg, Hüh, Linnepermhöhe, Bösen-bach, Böppelsheim, Schlade, Siebde, Stüttinghausen, Ting-hausen, Wömmelbach, Wahrde, Wesselsberg, Winkhausen.

In Schalksmühle, Turnhalle:

am Mittwoch, den 15. April 1914, nachmittags 2 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus nachstehenden Orten des Amtes Halver: Am Hagen, Am Neuenhaus, Dahlerbrück, Gehärte, Glörfeld, Halver, Halverscheid, Halverscheiderohl, Herberge, Karbede, Löh, Mittel-Reeswinkel, Nieder-Reeswinkel, Nollen-hammer, Ober-Reeswinkel, Othmaringhausen, Rothhausen, Schalkmühle, Stephansohl, Strüden, Wiene, Wippelühl, Worth, sowie aus nachstehenden Orten des Amtes Lüdenscheid: Clage-bach, Dahlerbrück, Dahlhausen, Flaklamp, Lauensteiderohl, Einscheid, Einscheiderbede, Mühle, Mühlerhagen, Mühler-De-mühle, Mühlerohl, Neuenbrücke, Ohlerberg, Schalksmühle, Twieströmen, Walze.

In Halver, auf der Karlschöhe:

am Donnerstag, den 16. April 1914, vorm. 9.30 Uhr, für sämtliche Ersatz Reservisten aus dem Amte Halver mit Aus-schluss der zum Kontrollplatz Schalksmühle gehörigen Orte, am Donnerstag, den 16. April 1914, vormittags 11 Uhr, für sämtliche Reservisten und Wehrleute aus dem Amte Halver mit Ausschluss der zum Kontrollplatz Schalksmühle gehörigen Orte.

In Rierspe, Berliner Hof:

a) am Freitag, den 17. April 1914, vormittags 10.15 Uhr, für sämtliche Ersatzreservisten aus dem Amte Rierspe.
b) am Freitag, den 17. April 1914, vormittags 11.45 Uhr, für sämtliche Reservisten u. Wehrleute aus dem Amte Rierspe.

In Meinerzhagen, Wirtschaft Borlinghaus:

am Sonnabend, den 18. April 1914, vormittags 10 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus der Gemeinde Meinerzhagen.

In Balbert, Wirtschaft Turd:

am Sonnabend, den 18. April 1914, vormittags 2.30 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus der Gemeinde Balbert

Bemerkungen:

1. Zu den Reservisten gehören sämtliche Mannschaften, welche nach dem 30. September 1906 eingetreten sind.

2. Zu welcher Jahresklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Dedel des Militärpasses zu ersehen.

3. Besuche um Befreiung sind bis spätestens 5 Tage vor der Kontrollversammlung schriftlich beim Bezirksfeldwebel anzubringen. Nur in ganz dringenden Fällen darf dieser Termin überschritten werden. Die Militärpapiere sind den Besuchen beizufügen.

Eine Befreiung erfolgt nur dann, wenn die Befreiungs-gründe in dem Gesuch durch die Ortsbehörde beglaubigt sind. Es müssen wirklich dringende Gründe vorliegen. Auch die Unterschrift in den eingereichten ärztlichen Attesten muß be-glaubigt sein.

4. Wer ohne Entschuldigung fehlt oder zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung erscheint, wird mit Arrest bestraft.

5. Die Beamten und Angestellten der Eisenbahnen und Post aus den Kontrollplätzen Altena, Halver, Rierspe, Lüden-scheid, Plettenberg, Raftast und Werdohl können zu einer beliebig zu wählenden Kontrollversammlung erscheinen.

6. Es ist verboten, Schirme und Stöcke auf den Kontroll-platz mitzubringen.

7. Diejenigen Mannschaften, welchen Ehrenzeichen oder Erinnerungsmedaillen verliehen worden sind, haben solche bei der Kontrollversammlung sichtbar anzulegen.

8. Der Militärpaß mit vorgelebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz und das Führungszeugnis sind mit zur Stelle zu bringen.

9. Mannschaften, die sich nach dem 15. März auf Reisen abmelden, sind von der Kontrollversammlung nicht befreit.

Altena, den 13. März 1914.

Königliches Meldeamt.

Waldbrandversicherung.

Die im vorigen Jahre aufgetretenen zahlreichen Wald-brände mahnen die Waldbesitzer dringend, die Waldbestände gegen Feuerfahnen zu versichern. — Ich erinnere deshalb daran, daß die Landwirtschaftskammer für die Provinz West-falen in Münster mit der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozialität ein Abkommen getroffen hat, durch das den Wald-besitzern günstige Gelegenheit zur Versicherung der Waldbestände gesichert worden ist. — Ueber alles Nähere wird hier Aus-kunft erteilt.

Halver, den 2. März 1914.

Der Amtmann: Thomas.

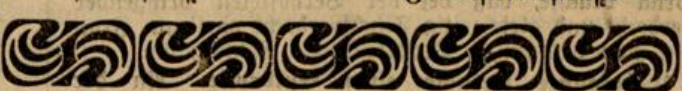
Billig!

Billig!

Ia. neue Vollheringe	10 Stück	43 Pfg.
Ia. frisch geräucherte Bückinge	10 "	45 "
	per Kiste ca.	35 " 110 "
Ia. neue extra große Rollmöbse		
mit Gurkeneinlage	10 "	65 "
Echte Harzer Käse	10 "	35 "
Ia. reines schneeweißes Schmalz	per Pfd.	65, 76 "
Ia. westfälischen trockenen Speck		
fett und mager	per Pfund	85 "
Allerfeinste Bouillonwürfel	per Büchse	10 St. 28 "
Bäckpulver, Marke Seeftern	10 Pakete	42 "
Buddingpulver		
Ia. Sultanin Rosinen	per Pfd.	34 u. 46 "
Ia. Margarine	per Pfd.	58 "
Ia. Pflanzenmargarine		67 "
Ia. Rübol	Str.	68 "
2 Stück Riegelschokolade mit Vanille		25 "
5 Rippen Cremeschokolade		17 "
Ia. Kaka, garantiert rein ½ Pfd.	42 u. 49 "	
Ia. Samoswein	per Str. ohne Fl.	90 "
Ia. Johannisbrod	per Pfd.	23 "
Ia. Kochäpfel	3 "	28 "
Ia. Tafeläpfel	per "	25 "
	10 Stück hochrote süße Äpfel	35 "
	5 Stück extra schöne Zitronen	32 "

A. Schäckermann, Halver,

Elberfelderstraße 1. Frankfurterstraße 32.



Nur 4.50 Mk. kostet eine Rolle von 50 □ Meter

verzinkt. Drahtgeflecht,

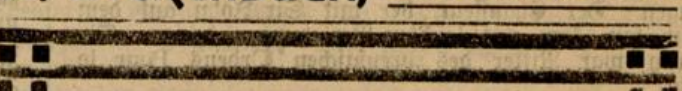
Stacheldraht

pro Haspel á 50 Pfund 5.75 Mark.

Zaundraht 100 Kilo 18.00 Mark.

Preisliste gratis.

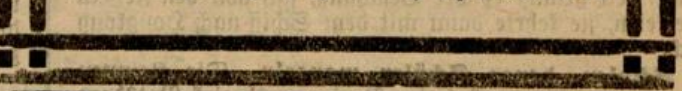
E. Bickenbach, Lüdenscheid 31.



Schultornister

in allen Preislagen empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.



Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.

Samstag, den 21. djs. Mts. nachmittags

Zahlungstermin.

Bestellungen von Saat-fartoffeln, Torfmüll, Chilesalpeter und gemahl. Kalk werden noch entgegen genommen.

Erhielt eine große Sendung prachtvolle

Apfelsinen

sowie Blutapfelsinen und empfehle selbige zu billigten

Preisen

Fritz Bangert, Halver.

Tag

steigt

Er

höher, der Verbrauch von Pilo, weil die Qualität und Ausgiebigkeit her-vorragend sind.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Zur Konfirmation

empfehle

Gefang- u. Gebetbücher

Bibeln

in schöner Auswahl

Wilh. Bell jr., Halver.

Deutscher Flotten-Verein

Ortsgruppe Halver.

Samstag, den 21. März,

abends 8½ Uhr, im Saale

des Gasthofs „Zur Fuhr“:

Vortrag:

Deutschland in englischer Be-leuchtung.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Turn-Verein Halver (e. V.)

Samstag, den 21. djs. Mts.,

abends 8½ Uhr:

Vereins-Vorturner-Stunde

Der Turnrat.

Turn-Verein

Unter den Linden

Halver.

Sonntag, den 22. März cr.

nachmittags 4 Uhr

Zusammenkunft

auf der Karlschöhe

zwecks Gründung einer

Damenabteilung.

Es werden verschiedene Vor-träge über den gesundheitlichen Wert des Damenturnen gehalten und laden die Damen von Halver sowie Turnfreunde höf-lichst ein.

Der Vorstand.

Bananen

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.